

Verbundkatalog Kalliope

Erinnerung an Rudolf Hess und seinen Preisaufsatz im November 1921.

Mann, Erika

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Dezember-

Der Tag war kalt und klar. Glitzernde Schneewälder säumten die weihnachtlichen Strassen unserer Stadt Muenchen. ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~
An allen ^{Gruppen von} Ecken standen Christbäume zum Verkauf, ~~XXX~~ kleine wurzellose Wälder inmitten des Verkehrs. ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~
Zur Unkenntlichkeit verhummt, ~~XXX~~ in ^{rauen shawls} Hauben, Ohrenklappen, ~~XXX~~ alten Militäermaenteln und enormen Filzschuhen, sassen die Kattanienvverkaeuferinnen hinter ihren Eisenoefchen und ~~XXXXXX~~ priesen ihre Ware an, in einem klagenden, schimpfenden, ungeheuer bayrischen Singsang.

Und die Jahre in diesem Winter des Jahres 1921
Die Zeiten waren schlecht. Es gab nicht viel zu kaufen in den Laeden ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ Dafuer gab es, noch immer, so viel hinkende, ^{blinde} einaeugige, einarmige, Krueppel auf den Strassen, verwundete Bettler in Uniform, die, im Namen des Christuskindes um ein paar Pfennige baten. Auch Unruhen, Schiessereien, und "Saalschlachten" gab es die Huelle und wer heute Minister war, in ^{gestuerzt, ermordet,} Bayern, konnte morgen ~~XXX, XXXXXXXXX~~ tot und begraben sein.

~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ All dies war schlimm; gewiss war es schlimm fuer die Erwachsenen. Ich aber war 16 Jahre alt; ich hatte Weihnachtsferien; ruhige, normale, "glueckliche" ^{Tage} ~~XXXXXX~~ hatte ich kaum gekannt; die Zeiten waren mir recht, wie sie waren; bunt, aufregend, abwechslungsreich. Hungrig freilich, war ich ^{beim} immer. Auch dass ich keinen Wintermantel besass, ^{jetzt} ~~XXX~~, da es ploetzlich so kalt geworden war, blieb bedauerlich.

"Lass uns schnell fahren" sagte ich zu meinem Freund Franz, dem Studenten, - "blitzschnell, - sonst friere ich."
^{radelten}
Wir ~~XXXXXX~~ blitzschnell die Ludwigstrasse hinunter klingelnd, wie die Fuerwehr, "obacht" rufend; die Oberkoerper ^{hatten wir} ueber die Lenkstangen gelegt, wie Jockeys im Endspurt sich ueber die

nassen Haelse ihrer Pferde werfen. Es war lebensgefahrlieh, was
wir trieben. In den vereisten Rinnen und Rillen ~~der Strasse~~ rutschten, schleuder-
ten, glitten wir daher.

"10 Pfennige?" fragte ich im Dahinrasen, - "10 Pfennige, ~~hier~~
fuer den der
zuerst am Odeonsplatz ist?"

Franz sagte: ~~"~~ "Ein Wettrennen? Eh? - Ein Wettbewerb? Da sei Gott vor
Ich habe gerade einen ~~verloren~~ verloren und bin wuetend deshalb.
Mein Aufsatz war der beste, - maessig wie er war, - er war der beste,
sag ich Dir und in jedem Fall war er 112 mal besser als ~~das~~ ~~das~~ ~~das~~
~~das~~ das katastrophale Machwerk dezs Preistraegers, des Preis-
Ochsen. Wutened bin ich", rief er, lachend; "siehst Du nicht die Schatten
des Missmuts
auf meiner hellen Stirn?"

Ich sah nichts, als wild wehendes, verzaustes Haar auf sei-
in seinen Augen/brauen
ner Stirn und viele kleine Eischristalle, die glitzerten.

"Laepische Sphinx" sagte ich "Sprich nicht in Raetseln.
Was fuer ein Wettbewerb, was fuer ein Aufsatz, was fuer ein Preisochse?"
Franz, ~~mit seiner~~ ploetzlich auf seine Rueckradbremse tretend, ge-
und
riet nun endgueltig ins Schleudern, ich bremste ~~mit meiner~~, schludert
meinerseits und fiel schliesslich ~~mit meiner~~ nicht unsanft in den ~~mit meiner~~
Schneewall zu unserer rechten, waehrend Franz ~~mit meiner~~ beiden Raeder
auf der vereisten Strasse lag. ~~mit meiner~~
my
from the comfortable bed of snow. "Why
Why did you do it, though, may I ask?"

Franz, collecting our bicycles and trying to get his
verbogene Lenkstange straight, pointed somewhere "Mein Glueckwunsch"
sagte ich, ohne mich zu erheben, - "Du hast es geschafft. Warum, -
wenn's gestattet ist, musste es sein?"

e / verbogenes
Franz, ein ~~FINNEN~~ Lenkstange in jeder Hand, deutete mit dem Kopf

auf das Trottoir zu meiner Rechten. "Darum" sagte er.
sie gingen in unserer Richtung, von der Universitaet kommend, auf
Eine Gruppe von jungen Leuten kam vorueber; sie zogen, alle gemein-
den Odeonsplatz zu; ~~FINN~~
sam, einen Rodeschlitten hinter sich her und lachten.

Ich schaute ihnen von unten herauf in die lustigen von der Kaelte
fremden
geroeteten Gesichter! Deshalb?" fragte ich.

ungeduldig
Franz, ~~FINNEN~~ noch immer mit dem Kopf deutend,

~~FINNEN~~ lenkte meinen Blick endlich
ihn genehmen
in die Wege. ~~FINNEN~~ Uns entgegen kam ein Soldat, oder viel-

mehr ein Zivilist mit einem Militaermantel um die Schultern.

Er ging sehr aufrecht, gerade vor sich hinschauend; die Haende hielt
er in den Taschen; irgendwie vermittelte seine Haltung und der Aus-
druck seines olivenfarbenen Gesichtes des Eindruck, als habe er sie
zu Fausten geballt. Uebrigens war ~~FINN~~ er entstellt durch ein gros-
ses rosa-schmutziges Pflaster ~~FINN~~ auf der Stirn, das sich in seine
krausen, dunklen Haar verlor. ~~FINNEN~~ Die lustigen jungen Leute
mit dem Rodeschlitten ~~FINNEN~~ schienen ihn zu ver-
driessen. Er passierte sie, etwa zwei meter von mir entfernt, und ich
sah seine buschigen Augenbrauen sich zusammenziehen, waehrend

~~FINNEN~~
sein
FIN duennlippiger Mund sich wie im leichtesten Ekel verzog. Er war

gut gewachsen, gross und breitschultrig. Auch sein Gesicht war gut-
geschnitten; ~~FINNEN~~ die schmalen grauen Augen,
hohe Stirn stand ueber breiten Backenknochen,

einer kraeftigen graden Nase und einem kantigen Kinn. Die Augen
sowohl
freilich waren eisig als toericht im Blick und die ~~FINNEN~~ Buschigkeit der
dunklen glatten leeren

✓ Brauen gab dem Gesicht etwas unklug-Drohendes, waehrend der duenne,
den
verkniffene Altweibermund, ~~FINN~~ soldatishh-~~FINNEN~~
maennlichen Gesamt-Eindruck verdarb.

noch immer ^{eisern} geradeaus blickend, ging der Soldat an mir ^{vorueber} ~~HHHHHH~~, die ich zu seinen Fuesen im Schnee lag. Franz, der mein Fahrrad mittlerweile gegen die Schneemauer gelehnt hatte, ~~HHHHHHHHHH~~ begann zu singen, indem er ^{hoechst} ~~am~~ ungezogen ~~HHHHHHHHHHHHHHHHHHHH~~ mit ausgestrecktem Arm auf den ~~HHHHHH~~ vorbeistolzirenden deutete.

"Seht, da kommt er, preisgekroent" sabg Franz und, als der so Angene-
^{auch nur} gene, ohne den Kopf gewendet zu haben, schon vorueber war, rief er ihm noch nach "Matheusspassion, Herr Hess, - Bach, Herr Hess, bestes Deutschland, Herr Hess!"

"Oh", sagte ich und begriff nun endlich, - ^{also} "das war Dein Preisochse? ²⁵er sieht nicht gerade aus, wie ein Schriftsteller. Was fuer ein Thema gab es denn zu bearbeiten? Und wer hat ihm denn seine Denkerstirn so uebel zugerichtet? Und wer hat denn den Preis ausgesetzt? Und warum hast Du denn nicht gewonnen, mein Guter?"

Franz, statt zu antworten, versicherte mit, er besitze noch genau eine Mark und 44 Pfennige; wir koennten also ~~HHHH~~ ^{Sherry} ohne weiteres in die "Pyramide" gehn und je einen ~~HHHHHHHH~~ genehmigen. "Wenn wir Glueck haben" fuegte er hinzu, "koennen wir auch den Gegenstand, ^{des Schroedel Huker} dieses Preisaufsatzes vor einem Taesschen ~~HHHH~~ suesser Schokolade sitzen sehn. Die Pyramide ist das Leib-Lokal ~~HH~~ des Herrn ^{so sagt man mir,} ~~HH~~ Hitler; er schwaermt, fuer Talmi-Prunk, schlechte Luft und Suessigkeiten."

~~HHHHHHHHHH~~ "O," sagte ich, - "Hitler? ²der Irrsinnige aus dem Zirkus Krone? Du willst ja wohl nicht im Ernst behaupten, dass ^{ein Mitglied} irgendwer an der Universitaet Muenchen einen ~~HHHHHHHHHHHHHHHHHH~~ ~~HHHHHHHH~~ Aufsatz ueber den Geisteskranken schreiben und einen Preis damit gewinnen koennte?"

Wir hatten unsere Raeder durch ~~HH~~ den Garderoben.

verloren
Und was mich aergert, ist nicht, dass ich ~~HEINRICH HIMMELHAGEN~~ habe,
sondern dass der und das gewinnen konnte. Glaube mir, - " rief er
und leerte sein Glas in einem Zuge, - "glaube mir, di se Geisteskran-
ken, dieser Hitler und seine ^{Handvoll} hysterischer Juenger sind
nicht ungefaehrlich. Stecken auch schon ^{heimlich} unter einer Decke mit ^{allen} ~~allen~~
~~moeglichen~~ Leuten hier und im Ausland. Dieser Mann in Spanien hat
fuer diese Hitler-Bande gestellt
das Thema ~~HEINRICH HIMMELHAGEN~~ und den Preis ~~HEINRICH HIMMELHAGEN, HEINRICH HIMMELHAGEN, HEINRICH HIMMELHAGEN~~
WM und die Freirichter ~~HEINRICH HIMMELHAGEN~~ waren mit im Spiel, so wahr wir hier
sitzen.

"Du spinnst" sagte ich nur. Uebrigens geschieht ^{sie} ~~WM~~ Dir ^{gar} ~~gar~~
recht, Deine Niederlage. Warum beteiligst Du Dich an solchem Unfug?
'Der Mann, der Deutschland wieder zur Hoehe ~~HEINRICH HIMMELHAGEN~~ fuehrt'!
Was das schon fuer ein Thema ist.
✓ Herrlichen Zeiten entgegen, wie? Als ob der Kaiser uns nicht 'hoch'
genug gefuehrt haette in seiner imperialistischen Gottverlassen-
heit? Als ob wir irgendeinen Mann noetig haetten, der uns irgend-
wohin fuehrte? Als ob wir nicht eine Republik waeren, eine Demokra-
tie, in der das Volk fuehrt, die Vertreter des Volkes, alle miteinander,
und nicht ein einzelner machtbesoffener Narr von Gottesgnaden?"

Franz nickte eifrig, waehrend ich sprach. Genau dies und
aehnliches, sagte er dann, habe er ausgefuehrt in seiner Arbeit und
offenbar
damit, den Absichten des preisstifters diametral zuwidergehandelt.
Hess, dagegen, habe den Nagel auf den Kopf getroffen, es sei eine Schan-
de und ein Gelaechter.

"Und wer" fragte ich, schon wieder abgleitend, von un-
serm politischen Gegenstand, - "wer hat den Herrn Hess auf den Kopf
getroffen? Wie kommt das garstige Pflaster auf seine Denkerstirn?"

"Ein Bierkrug" sagte Franz, - "man hat ihm, - ein Arbei-
ter hat ihm ein Bi erseidel an den Kopf geworfen, vor ein paar Wo-

chen, während einer Rauferei im Hofbrauhaus. Dieser Hitler hat eine Art plötzlich aufzuspringen und hysterisch zu schreien, wenn die Arbeiter ihre Ruhe haben wollen beim Bier. Erst fliegen Worte hin und her, dann Bierkrüge. Hitler selber duckt sich immer zur Zeit, aber unser Hess hat es kürzlich erwischt. Willst Du das Zeug sehen?"

Hast Du ihn?
"Den Preisaufsatz? Natürlich!"

Die Broschüre war dünn, - keine ^{sieben} ~~HEHNH~~ Seiten lang. "Ehe Du ~~HEHNH~~"
sagte Franz und hielt das Heftchen ausser Reichweite, - "wolle bitte das folgende bedenken, : der ~~HEHNH~~ das Thema ersonnen und den Preis gestiftet hat, ist ein Auslandsdeutscher, ~~HN~~ lebt in Spanien, seit geraumer Zeit, kann also wenig Ahnung haben, von unsern Gegebenheiten und

Notwendigkeiten hier; wer die Aufgabe gelöst und den Preis gewonnen hat, der Studiosus Hess, ~~HEHNHHEHNHEHNHEHN~~ ~~HEHNHEHNHEHN~~ Aegypten, ist von Geburt aus ~~HEHNHEHNHEHN~~ der englischen Krone, ~~HEHNHEHNHEHNHEHN~~ Untertan ~~HEHNHEHNHEHN~~, Sohn eines deutschen Kaufmanns Vertreters einer grossen juedchen Firma in Alexandria und einer Schweizer Mutter. Nach Deutschland kam er erst, als er funfzehn Jahre alt war; als er 19 war, brach der Krieg aus. Und der, den du verherrlicht findest, auf diesen Seiten, als Deutschlands kommen- den Retter und Diktator, ist gleichfalls kein Deutscher, sondern dessen ein Oesterreicher aus Linz, ~~HEHNH~~ Vorfahren zugewandert sind aus dem Osten. So sehen sie aus, unsere neu-deutschen Super-Nationalisten. Wolle dies bitte bedenken, ehe Du liest."

~~HEHNHEHNHEHNHEHNHEHNHEHNHEHNHEHNHEHNHEHN~~ Wir sassen wie die Kinder auf dem Schulbaenkchen hinter unserm Tisch, Franz und ich, die Köpfe einträchtig ueber die Preisarbeit gebeugt und lasen.

~~HEHNHEHNHEHNHEHNHEHNHEHNHEHNHEHNHEHNHEHN~~ Einer wütenden Schilderung der deutschen Zustände, wie der Verfasser sie sah, und in der viel ~~ist, dass~~ ~~Abzanz~~ die Rede war

"Schau" sagte ich, - "wie ^{schlau und} hinterhaeltig; - psychologisch behandeln also will er die Arbeiter; ^{und} ~~ihm~~ Misstrauen will er zerstreuen, mit Hilfe seiner niederen ~~ihm~~ Herkunft; ~~als~~ Mann des Volkes und der Masse will er uns erscheinen und hat doch 'nichts gemein' mit Volk und Masse

"Schau" sagte ich, - "wie ^{schlau und} hinterhaeltig. 'Psychologisch behandeln; also will er die Arbeiter; und ^{und} ~~ihm~~ 'Misstrauen' will er zerstreuen; mit Hilfe seiner niederen Herkunft; als Mann des Volkes und der Masse will er uns kommen und hat doch nichts gemein mit uns, der Halbirre . "

Franz sagte: "es kommt noch viel besser." Wir lasen:

"Kraft seiner Rede fuehrt er.. die Arbeiter zum ruecksichtslosen Nationalismus, Das Parlment mag weiterschwatzen, oder nicht, der Mann handelt. ... Er hat einzig und allein vor Augen, sein Ziel zu erreichen, stampft dabei ~~ueber~~ ueber seine naechsten Freunde hinweg.... Um des grossen Endzieles ~~willen~~ willen muss er es auf sich nehmen, der Mehrheit voruebergehend als Verraeter an der Nation zu erscheinen..... Jetzt geht es nicht weniger als waehrend des Krieges um Sein oder Nichtsein der Nation. Ein Arbeits Jahr, wie in Bulgarien, sorgt fuer Erziehung der Jugend, solange keine allgemeine Wehrpflicht moeglich. Er ist Meister der Journalistik ... Die gesamte entjudete Presse, Kino, usw. sind dem Diktator untergeordnet. Der mit abschreckender Haerte vorgehende Gesetzgeber schaut nicht davor zurueck... ~~Ein fuerchterliches Strafgericht bricht herein.....~~ Ein fuerchterliches Strafgericht bricht herein..... In jeder Richtung wird ganze Arbeit getan..... Er bleibt frei vom Einfluss der Juden und juedisch verseuchten Freimaurer. Benutzt er sie, so muss sich seine gewaltige Persoenlichkeit doch stets ueber ihren

Einfluss hinwegsetzen koennen..... Der politisch-geographisch geschulte Kenker hat ein umfassendes Weltbild. Er kennt die Voelker und einflussreichen Einzelnen. Je nach Bedarf vermag er mit Kurrassierstiefeln niederzutreten oder mit vorsichtig empfindsamem Fingern Frieden bis in den Stillen Ozean zu knuepfen...."

[illegible]

FRANZ "Da" sagte Franz, - "da haben wir ihn, unsern Gesetzgeber; warte, gleich wird er sich seine süesse Schokolade bestellen."

"Doch", - sagte Franz, -

Der Dezembertag war kalt. Glitzernde Schneewälle säumten die weihnachtlichen Strassen unserer Stadt München. An allen Ecken standen Gruppen von Christbäumen zum Verkauf, kleine wurzellose Wälder inmitten des Verkehrs. Zur Unkenntlichkeit ver mummt, in Hauben, Ohrenklappen, rauhen Shawls, alten Militärmänteln und enormen Filzschuhen, sassen die Kastanienverkäuferinnen hinter ihren Eisenöfchen und priesen ihre Ware an, in einem klagenden, schimpfenden, ungeheuer bayerischen Singsang. Die Zeiten waren schlecht um die Wende dieses Jahres 1921. Es gab nicht viel zu kaufen in den Läden, Dafür gab es, noch immer, so viel hinkende, blinde, einäugige, einarmige, Krüppel auf den Strassen, verwundete Bettler in Uniform, die, im Namen des Christuskindes um ein paar Pfennige baten. Auch Unruhen, Schiessereien und "Saalschlachten" gab es die Hülle und wer heute Minister war, in Bayern, konnte morgen gestürzt, ermordet, tot und begraben sein.

All dies war schlimm; gewiss war es schlimm für die Erwachsenen. Ich aber war 16 Jahre alt; ich hatte Weihnachtsferien; ruhige, normale, "glückliche" Tage hatte ich kaum gekannt; die Zeiten waren mir recht, wie sie waren; bunt, aufregend, abwechslungsreich. Hungrig freilich, war ich beinahe immer. Auch dass ich keinen Wintermantel besass, jetzt, da es plötzlich so kalt geworden war, blieb bedauerlich.

"Lass uns schnell fahren", sagte ich zu meinem Freund Franz, dem Studenten, - "blitzschnell, - sonst friere ich."

Wir radelten blitzschnell die Ludwigstrasse hinunter, klingelnd, wie die Feuerwehr, "Obacht" rufend; die Oberkörper hatten wir über die Lenkstangen gelegt, wie Jockeys im Endspurt sich über die nassen Hälse ihrer Pferde werfen. Es war lebensgefährlich, was wir trübten. In den vereisten Rinnen und Rillen der Strasse rutschten, schleuderten, glitten wir daher.

"10 Pfennige ?" fragte ich im Dahinrasen,- "10 Pfennige, für den, der zuerst am Odeonsplatz ist ?"

Franz sagte: "Ein Wettrennen ? Eh ? - Ein Wettbewerb ? Da sei Gott vor. Ich habe gerade einen verloren und bin wütend deshalb. Mein Aufsatz war der beste, - mässig wie er war,- er war der beste, sag ich Dir und in jedem Fall war er 112 Mal besser als das katastrophale Machwerk des Preisträgers, des Preis-Ochsen. Wütend bin ich", rief er, lachend; "siehst Du nicht die Schatten des Missmuts auf meiner hellen Stirn ?"

Ich sah nichts, als wild wehendes, verzaustes Haar auf seiner Stirn und viele kleine Eiskristalle in seinen Augenbrauen, die glitzerten.

"Läppische Sphinx", sagte ich, "sprich nicht in Rätseln. Was für ein Wettbewerb, was für ein Aufsatz, was für ein Preisochse ?"

Franz, mit grässlicher Plötzlichkeit auf seine Rückradbremse tretend, geriet nun endgültig ins Schleudern; ich bremste und schleuderte meinerseits und fiel schliesslich nicht unsanft in den Schneewall zu unserer Rechten, während Franz zwischen unsere beiden Räder auf die vereiste Strasse zu liegen kam.

"Gratuliere", sagte ich, ohne mich zu erheben,- "Du hast es geschafft. Und warum, - wenn's gestattet ist, musste das sein ?"

Franz, schon wieder auf den Beinen, eine verbogene Lenkstange in jeder Hand, deutete mit dem Kopf auf das Trottoir zu meiner Rechten. "Darum", sagte er.

Eine Gruppe von jungen Leuten kam vorüber; sie gingen in unserer Richtung, von der Universität kommend, auf den Odeonsplatz zu; sie zogen, alle gemeinsam, einen Rodelschlitten hinter sich her und lachten. Ich schaute ihnen von unten herauf in die lustigen von der Kälte geröteten

fremden Gesichter.

"Deshalb ?" fragte ich.

Franz, noch immer ungeduldig mit dem Kopf deutend, lenkte meinen Blick endlich in die ihm genehmen Wege. Uns entgegen kam ein Soldat, oder vielmehr ein Zivilist mit einem Militärmantel um die Schultern. Er ging sehr aufrecht, gerade vor sich hinschauend; die Hände hielt er in den Taschen; irgendwie vermittelte seine Haltung und der Ausdruck seines olivenfarbenen Gesichtes den Eindruck, als habe er sie zu Fäusten geballt. Uebrigens war er entstellt durch ein grosses rosa-schmutziges Pflaster, auf der Stirn, das sich in seinem krausen, dunklen Haar verlor. Die lustigen jungen Leute mit dem Rodelschlitten schienen ihn zu verdriessen. Er passierte sie, etwa zwei Meter von mir entfernt, und ich sah seine buschigen Augenbrauen sich zusammenziehen, während sein dünnlippiger Mund sich wie im Ekel verzog. Er war gut gewachsen, gross und breit-schultrig. Auch sein Gesicht war gutgeschnitten; die hohe Stirn stand über schmalen grauen Augen, breiten Backenknochen, einer kräftigen graden Nase und einem kantigen Kinn. Die Augen freilich waren sowohl eisig als töricht im Blick und die düstere Buschigkeit der dunklen Brauen gab dem glatten leeren Gesicht etwas unklug-Drohendes, während der dünne, verkniffene Altweibermund den soldatisch-männlichen Gesamt-Eindruck verdarb. Noch immer eisern geradeaus blickend, ging der Soldat an mir vorüber, die ich zu seinen Füßen im Schnee lag. Franz, der mein Fahrrad mittlerweile gegen die Schneemauer gelehnt hatte, begann zu singen, indem er höchst ungezogen mit ausgestrecktem Arm auf den Vorbeistolzierenden deutete.

"Seht, da kommt er, preisgekrönt", sang Franz und, als der so Angeulkte, ohne auch nur den Kopf gewendet zu haben, schon vorüber war, rief er ihm noch nach: "Matthäuspassion, Herr Hess,- Bach, Herr Hess, bestes Deutschland, Herr Hess!"

"Oh", sagte ich und begriff nun endlich, - "das also war Dein Preisochse ? Er sieht nicht gerade aus, wie ein Schriftsteller. Was für ein Thema gab es denn zu bearbeiten ? Und wer hat ihm denn seine Denkerstirn so übel zugerichtet ? Und wer hat denn den Preis ausgesetzt ? Und warum hast Du denn nicht gewonnen, mein Guter ?"

Franz, anstatt zu antworten, versicherte mir, er besitze noch genau eine Mark und 44 Pfennige; wir könnten also ohne weiteres in die "Pyramide" gehn und je einen Sherry genehmigen. "Wenn wir Glück haben", fügte er hinzu, "können wir auch den Gegenstand des gekrönten Werkes vor einem Tässchen süsser Schokolade sitzen sehn. Die Pyramide ist das Leib-Lokal des Herrn Hitler; er schwärmt, so sagt man mir, für Talmi-Prunk, schlechte Luft und Süßigkeiten."

"Oh", sagte ich, - "Hitler ? Der Irrsinnige aus dem Zirkus Krone ? Du willst ja wohl nicht im Ernst behaupten, dass ein Student der Universität München einen Aufsatz über den Geisteskranken schreiben und einen Preis damit gewinnen könnte ?"

Wir hatten unsere Räder durch den Garderobenraum des Kaffee Pyramide geschoben, dessen zweiter Eingang in die Arkaden des Hofgartens führte.

"Da können sie bleiben", beschloss Franz, - "Heinrich der Löwe wird sie uns bewachen. Die Wände der Arkaden waren bedeckt mit Fresken, Schlachtenbildern, den Portraits von Königen, Generälen und Helden der bayerischen Geschichte.

"Ekelhafter, blutrünstiger Kitsch", sagte Franz und schoss einen giftigen Blick auf die Fresken, die mir lieb und vertraut waren, seit ich denken konnte; "widerwärtiges, militaristisches Zeug."

Ich fing an, mich über ihn zu ärgern. "Sei nicht so unangenehm", sagte ich; "die Arkaden sind nicht schuld daran, dass Du verloren hast in diesem dämlichen Wettbewerb, - und ich bin's erst recht nicht; wenn Du blöd sein willst, geh

ich.

Franz, den Arm um meine Schulter gelegt, versprach, ganz reizend zu sein, von nun ab.

"Zur Sache", sagte er, als wir schliesslich nebeneinander vor unsern Sherrygläsern sassen. "Was für ein Thema das war, wolltest Du wissen ? Es hiess: 'Wie wird der Mann beschaffen sein, der Deutschland wieder zur Höhe führt ?' Das Ganze war die Veranstaltung eines Auslandsdeutschen, - eines in Spanien lebenden Zeitgenossen, der das Thema ersonnen und den Preis gestiftet hat. Und dieser Hess hat natürlich seinen Hitler, - seinen Führer und Erlöser nicht namentlich erwähnt, das wäre denn doch zu viel gewesen, sogar für unsere Herren Preisrichter, - die bestallten Diener der bayerischen Republik. Aber beschrieben hat er ihn, so wie er ihn sieht und beschrieben hat er die politische Entwicklung, in Deutschland und der Welt, so wie sie ihm vorschwebt hinter seiner verrückten Stirn. Nicht schlecht komisch kann ich Dir sagen, - aber ganz hübsch ekelhaft ausserdem. Und was mich ärgerst, ist nicht, dass ich verloren habe, sondern dass der und das gewinnen konnte. Glaube mir? - 7/8 rief er und leerte sein Glas in einem Zuge, . "glaube mir, diese Geisteskranken, dieser Hitler und seine Handvoll hysterischer Trabanten sind nicht ungefährlich. Stecken auch schon heimlich unter einer Decke mit allerlei Leuten hier und im Ausland. Der Mann in Spanien hat das Thema und den Preis für diese Hitler-Bande gestellt, und die Preisrichter waren mit im Spiel, so wahr wir hier sitzen.

"Du spinnst", sagte ich nur. "Uebrigens geschieht sie Dir recht, Deine Niederlage. Warum beteiligst Du Dich an solchem Unfug ? 'Der Mann, der Deutschland wieder zur Höhe führt' ! Was das schon für ein Thema ist ? Herrlichen Zeiten entgegen, wie ? Als ob der Kaiser uns nicht 'hoch' genug geführt hätte kürzlich ? Als ob wir ~~mm~~ irgendeinen Mann nötig hätten, der uns irgendwohin führte ? Als ob wir nicht eine Republik wären, eine Demokratie, in der das Volk führt

oder doch führen soll,- die Vertreter des Volkes, alle miteinander, und nicht ein einzelner machtbesoffener Narr von Gottesgnaden ?"

Franz nickte eifrig, während ich sprach. Genau dies und Aehnliches, sagte er dann, habe er ausgeführt in seiner Arbeit und damit offenbar ~~man~~ den Absichten des Preisstifters diametral zuwidergehandelt. Hess, dagegen, habe den Nagel auf den Kopf getroffen, es sei eine Schande und ein Gelächter.

"Und wer", fragte ich, schon wieder ableitend von unserm politischen Gegenstand,- "wer hat den Herrn Hess auf den Kopf getroffen ? Wie kommt das garstige Pflaster auf seine Denkerstirn ?"

"Ein Bierkrug", sagte Franz,- "man hat ihm,- ein Arbeiter hat ihm ein Bierseidel an den Kopf geworfen, vor ein paar Wochen, während einer Rauferei im Hofbräuhaus. Dieser Hitler hat eine Art plötzlich aufzuspringen und hysterisch zu schreien, wenn die Arbeiter ihre Ruhe haben wollen beim Bier. Erst fliegen Worte hin und her, dann Bierkrüge. Hitler selber duckt sich immer zur Zeit, aber unsern Hess hat es kürzlich erwischt. Willst Du das Zeug sehn ?"

"Den Preisaufsatz ? Hast Du ihn ? Natürlich!"

Die Broschüre war dünn,- keine sieben Seiten lang. "Ehe Du liesest,-" sagte Franz und hielt das Heftchen ausser Reichweite,- "wolle bitte das Folgende bedenken: der das Thema ersonnen und den Preis gestiftet hat, ist ein Auslandsdeutscher, lebt in Spanien, kann also wenig Ahnung haben, von unsern Gegebenheiten und Notwendigkeiten hier; wer die Aufgabe gelöst und den Preis gewonnen hat, der Studiosus Hess, aus Aegypten stammend, ist von Geburt aus Untertan der englischen Krone, Sohn eines deutschen Kaufmanns, Vertreters einer grossen jüdischen Firma in Alexandria

und einer Schweizer Mutter. Nach Deutschland kam er erst, als er fünfzehn Jahre alt war; als er 19 war, brach der Krieg aus. Und der, den Du verherrlicht findest, auf diesen Seiten, als Deutschlands kommenden Retter und Diktator, ist gleichfalls kein Deutscher, sondern ein Oesterreicher aus Linz, dessen Vorfahren zugewandert sind aus dem Osten. So sehen sie aus, unsere neu-deutschen Super-Nationalisten. Wolle dies bitte bedenken, ehe Du liesest."

Wir sassen wie die Kinder auf dem Schulbänkchen hinter unserm Tisch, Franz und ich, die Köpfe einträchtig über die Preisarbeit gebeugt und lasen.

Einer wütenden Schilderung der deutschen Zustände, wie der Verfasser sie sah, in der viel von volksfremden Elementen die Rede war, folgte eine flüchtige Napoleons, Mussolinis und Caesars, die es verstanden hatten, ihre Völker aus ähnlichen Zuständen heraus und zur Höhe zu führen.

"Die Diktatoren der Vergangenheit", hiess es weiter, - "vermochten freilich nicht, ihre Völker auf der Höhe zu halten. Die Macht wurde ihnen Selbstzweck, riss sie fort, sie gingen daran zu Grunde. Der Mann, der Deutschland wieder aufwärts führt, ist zwar auch ein Diktator, aber in heiliger Vaterlandsliebe hält er, über allem eigenen Ehrgeiz, seines Landes Wohl und zukünftige Grösse als einziges Ziel im Auge. Er wird Deutschland wieder zur Vernunft bringen, wie der Arzt einen Halbirren, wenn nötig mit brutalster Gewalt."

Wir lachten. Franz, - Mediziner, im Nebenfach, sagte dozierenden Tones: "Weitverbreitet bei Psychopathen ist auch die Neigung, andere des Irrsinns zu zeihen, von dem sie selber geschlagen sind; ja, es kann diese

Neigung sogar als untrügliches Symptom für gewisse geistige Erkrankungen angesprochen werden."

"Weiter", sagte ich, - "weiter im Text des Halbirren."

"Um der Rettung der Nation willen" - hiess es weiter - "verabscheut er - (der Diktator) - nicht die Waffen des Gegners, Demagogie, Schlagworte, Strassenumzüge usw. zu benutzen... Je tiefer der Diktator ursprünglich in der breiten Masse wurzelt, desto besser versteht er sie psychologisch zu behandeln, desto weniger Misstrauen werden ihm die Arbeiter entgegen bringen... Er selbst hat mit der Masse nichts gemein, ist ganz Persönlichkeit, wie jeder Grosse."

"Schau", sagte ich, - "wie schlaue und hinterhältig. 'Psychologisch behandeln', also will er uns; unser 'Miss-trauen' will er 'zerstreuen', mit Hilfe seiner niederen Herkunft; als Mann des Volkes und der Masse will er uns kommen und hat doch nichts gemein mit uns, der Halbirre."

Franz sagte: "Es kommt noch viel besser." Wir lasen: "Kraft seiner Rede führt er... die Arbeiter zum rücksichtslosen Nationalismus... Das Parlament mag weiterschwatzen, oder nicht, der Mann handelt... Er hat einzig und allein vor Augen, sein Ziel zu erreichen, stampft dabei über seine nächsten Freunde hinweg... Um des grossen Endzieles willen muss er es auf sich nehmen, der Mehrheit vorübergehend als Verräter an der Nation zu erscheinen... Er ist Meister der Journalistik... Die gesamte entjudete Presse, Kino, usw. sind dem Diktator untergeordnet. Der mit abschreckender Härte vorgehende Gesetzgeber scheut nicht davor zurück... Ein fürchterliches Strafgericht bricht herein... In jeder Richtung wird ganze Arbeit getan... Er bleibt frei vom Einfluss der Juden und jüdisch verseuchten Freimaurer. Benutzt sie, so muss sich seine gewaltige Persönlichkeit doch stets über ihren Einfluss

hinwegsetzen können... Er kennt die Völker und einflussreichen Einzelnen. Je nach Bedarf vermag er mit Kürassierstiefeln niederzutreten oder mit vorsichtig empfindsamen FingernFäden bis in den Stillen Ozean zu knüpfen..."

"Charmant", sagte ich,- und,- "selten habe ich eine so abstossende Schilderung gelesen. Dieser Hitler sollte seinem Jünger wenig Dank wissen dafür. Wie der grosse Mann so über seine nächstenFreunde hinwegstampft, mit abschreckender Härte ein fürchterliches Strafgericht hereinbrechend lassend; und wie seine gewaltige Persönlichkeit die Juden und jüdisch verseuchten Freimaurer 'benutzt', wiewohl er, der Meister der Journalistik, die gesamte Presse 'entjudet', und wie er, 'nach Bedarf', mit Kürassierstiefeln tritt, oder mit vorsichtig empfindsamen Fingern und gleich bis in den Stillen Ozean seine Fäden spinnt,- ich kann mir beim besten Willen nichts Ekelerregenderes vorstellen, - Du ?"